

595.705
DEU
v. 37-38

25319
292
22

Zur Naturgeschichte der *Gnophos pullata* Tr.

Von Dr. A. Petry in Nordhausen.

Es hat immer mein höchstes Interesse und Erstaunen erweckt, wenn ich als Knabe in Florenwerken las, daß am südlichen Harzrande eine Anzahl „alpiner“ Pflanzen vorkommen, so bei Ellrich *Arabis alpina*, etwas westlich davon am Sachsenstein bei Walkenried *Gypsophila repens* und *Arabis petraea*, endlich östlich von Nordhausen im Alten Stolberg bei Stempeda die nordisch-alpine Weide *Salix hastata*. Als ich dann 1882 nach Nordhausen verschlagen wurde, habe ich mir natürlich so bald als möglich diese interessanten Pflanzen an Ort und Stelle angesehen und diese Besuche seitdem unzählige Male wiederholt.

Dabei kam mir der naheliegende Gedanke, ob wohl auch unter den Insekten, speziell Käfern und Schmetterlingen, analoge Fälle aufgedeckt werden könnten. Diese Hoffnung hat sich denn auch im bescheidenen Maße erfüllt. So habe ich an demselben Felsen des Sachsensteins, an dem die Polster der *Gypsophila repens* wuchern, 1889 *Gnophos pullata* Tr. aufgefunden und später ebenda auch einen nordisch-alpinen Rüsselkäfer, *Otiorrhynchus rugifrons* Gyll., über den ich an anderer Stelle berichtet habe¹⁾.

Gn. pullata habe ich auch noch an einer zweiten Stelle, der steil nach Osten abfallenden Gipswand des Alten Stolbergs bei dem Dorfe Stempeda, nicht weit vom Standort der *Salix hastata* konstatieren können, allerdings nur durch den Fund einer einzelnen Raupe. Beide Fundstellen liegen in der Luftlinie 25 km auseinander und sind schroff abfallende Gipsfelsen des sogen. Zechsteingürtels, welcher den südlichen Harzrand umsäumt. Es sind dies die nördlichsten, isolierten Fundorte, an denen *Gn. pullata* in Europa je gefunden worden ist, im Harze selbst kommt die Art nicht vor.

Gn. pullata ist bekanntlich nicht nur über die Alpen verbreitet, sondern kommt auch in einigen Mittelgebirgen

¹⁾ Entomol. Blätter 1921, S. 92.

vor, so im Glatzer Gebirge, im Lausitzer Bergland, im Erzgebirge, im nordwestlichen Thüringer Wald, im Taunus, auch in Belgien (Huy), zahlreicher sind die Fundstellen im süddeutschen Berglande. Die Art ist weniger ein „alpiner“ als vielmehr ein „Felsenschmetterling“, denn er steigt tief herab, wenn er nur Felsen findet, die ihm Lebensbedürfnis sind.

Das Vorkommen im Thüringer Wald wird hiermit zum ersten Male bekanntgegeben. Es handelt sich um 2 Stücke, die Herr E. Bohl im Johannistal bei Eisenach am 28. Juli 1907 am Licht fing und mir liebenswürdigerweise überließ.

Nun zeigt *Gn. pullata* eine starke Neigung zum Variieren hinsichtlich der helleren oder dunkleren Färbung der Fl, und diese Erscheinung steht offensichtlich mit der Färbung der Felsen, an denen sie lebt, im engen Zusammenhang und stellt eine Anpassung an dieselbe dar.

Schon aus den Alpen ist eine besonders dunkle Form als *confertata* Stgr., aus Steiermark, Kärnten usw. sowie im Gegensatz dazu eine sehr helle Form als *impeccinata* Gn. beschrieben worden, die aus den Französischen Alpen, der Schweiz und Krain angegeben wird. An den Flugplätzen der Art im Mittelgebirge ist wohl infolge der stärkeren und daher wirksameren Isolierung diese Differenzierung z. T. noch weiter gehend. Ein besonders krasses Beispiel liefert die Taunus-Form und in entgegengesetzter Richtung unsere Rasse vom Sachsenstein. Dort an den dunklen Taunus-Schiefern hat sich eine extrem dunkle Varietät entwickelt, die Fuchs als var. *nubilata* beschrieben hat, hier an den weißen Gipsfelsen sind die Stücke so auffallend hell weißgrau, wie sie mir von keiner anderen Lokalität bekannt geworden sind. Dabei ist die Entwicklung anscheinend noch gar nicht abgeschlossen, denn bei den zahlreichen gezogenen Stücken vom Sachsenstein schwankt der Grad der Helligkeit bei den ♂♂ noch etwas, während die ♀♀ gleichmäßig helles Kolorit aufweisen. Ich besitze 4 einst von Fuchs erhaltene Original-Exemplare aus dem Taunus, neben ihnen erscheint die Sachsensteiner Form so verschieden, daß man versucht sein könnte, an zwei verschiedene Arten zu denken, wenn nicht die Stücke aus den Alpen eine vermittelnde Stellung einnehmen.

Die beiden erwähnten Stücke von Eisenach sind viel dunkler als die Sachsensteiner, aber doch heller als die Taunus-Stücke. Sie ähneln im Grade der Helligkeit zwei

schönen gezogenen Stücken vom Czerneboh in der Oberlausitz, die ich K. T. Schütze, ihrem Entdecker daselbst, verdanke, sind aber gleichmäßiger gefärbt, nicht so unruhig gezeichnet wie die Lausitzer.

Da die Varietät *impectinata* Gn. als „heller, fast weißlich“ beschrieben wird, so wird man unsere Sachsensteiner Rasse zu der so benannten Form stellen können, obwohl ich keine Original-Exemplare vergleichen kann. Vermutlich lebt die *impectinata*-Form auch an hellen Kalkfelsen. Wir hätten dann eine Konvergenz-Erscheinung: weit voneinander getrennte Vertreter derselben Art hätten unter ähnlichen Lebensbedingungen unabhängig voneinander dieselbe Entwicklungsrichtung eingeschlagen.

Die Raupe der *Gn. pullata* ist bekanntlich polyphag, sie lebt gern an *Sedum*, aber auch von allerlei anderen an den Felsen wachsenden Kräutern. Sie überwintert und verpuppt sich Ende Mai, Anfang Juni, um den Falter Ende Juni oder Juli zu liefern. Seine Flugzeit hält hier bei uns bis in den August hinein an. Man kann den Falter am Rande der Felswand in der Abenddämmerung mit dem Netz fangen oder im Frühjahr die Raupen suchen. Letzteres ist freilich wenig ergiebig und an der Steilwand des Sachsensteins lebensgefährlich, denn man muß immer mit der Möglichkeit eines Absturzes rechnen.

Die erwähnten Pflanzen sind als Glazialrelikte anzusehen, die sich hier seit dem Ausklingen der letzten Eiszeit infolge des Zusammentreffens mehrerer günstiger Umstände erhalten haben. Vor allem sind sie an den Steilwänden nie durch den Wald bedroht worden, da die für Holzgewächse nötige Erde an den Felswänden fehlt. In demselben Maße wie der Gips verwittert und abbröckelt, bläht sich auch die Felswand wieder auf infolge fortschreitender Umwandlung des ursprünglichen Anhydrits durch Wasseraufnahme in Gips.

Mit den betreffenden Pflanzen ist unsere *Gnophos pullata* durch die gleiche Schicksalsgemeinschaft verbunden und sie hat dabei auch noch die geschilderte Um- bildung erfahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Petry Arthur August

Artikel/Article: [Zur Naturgeschichte der Gnophos pullata Tr. 1-3](#)